

Gottesbilder von Kessler und Bonhoeffer als Theodizeen im Vergleich

Aspekte	<u>Kesslers Theologie</u>	<u>Bonhoeffers Theologie</u>	Vergleich
Güte Gottes	<p>Gottes Liebe gelte seiner gesamten Schöpfung inkl. aller Geschöpfe, dass er</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihnen um ihrer Dignität willen für die Zeit der Welt irreversibel Souveränität zugestehe sowie • in ihnen wohne, sodass er <ul style="list-style-type: none"> ◦ stets als ihr Ansprechpartner ihr Elend selbst erfahre und ◦ somit auch teile, ohne dabei unterzugehen. <p>Seine Liebe zeige sich auch in seiner Zuwendung durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Glauben (z.B. Psalmen, Kreuz, Auferstehung), • zuerst aber durch seine Anhänger. 	<p>Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergebe „aus Liebe“ allen, • führe „den geradesten Weg zu sich“, • erhöre „aufrichtige Gebete“ – • erfülle nicht jedoch „jeden Wunsch“ wie ein „deus ex machina“. 	<p>Gottes Liebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei Kessler ist auf Beziehung aus, • bei Bonhoeffer begnügt Gott sich – religionslos gesprochen –, Vorbild zu sein. Als Ausdruck einer Beziehung zu Gott kommt allerdings in Bonhoeffers Glaubensleben auch Gebet vor.
Allmacht Gottes	<p>Gottes Allmacht bestehe darin, dass er</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Welt erschaffen konnte, der er ihm gegenüber eine gewisse Souveränität verliehen habe (s.u.) bzw. • im Erfahren besagten Elends alle Schmerzen mit aushalte, um schranken- und grenzenlos Liebe zu spenden. <p>Seine Allmacht sei also eingeschränkt und zwar zur Wahrung der Dignität des Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Denn Gott habe den Menschen in seiner Allmacht so erschaffen, dass er sich gegen Gott entscheiden könne, und der Welt Naturgesetze gegeben, in deren Regelwerk er nicht eingreifen könne. • Somit führe Gottes Allmacht seine eigene Schöpfung nicht in Ohnmacht und Unterdrückung. 	<p>Gott sei aber <u>nicht allmächtig</u>. Denn er habe den Menschen sterbend am Kreuz <u>verlassen</u>, wobei er</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ja und Amen“ zum Leid gesagt, • den Menschen mündig, also frei, gemacht • und ihm das Dasein-für-andere vorgemacht habe. 	<p>Allgemein gehen beide davon aus, dass Gott nicht allmächtig i.S. eines terminierenden Lenkers sei.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach Kessler sei Gott allmächtig <ul style="list-style-type: none"> • als Schöpfer sowie • in seiner Ausdauer zu leiden und zu lieben. • Nach Bonhoeffer verleihe Gott in seinem Vorbild am Kreuz dem Menschen potentiell allmächtige Leidensfähigkeit.
Das Böse	<p>Deshalb geschehe auch das Böse, weil Gott für den Verlauf der Weltzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Souveränität seiner Geschöpfe sowie • sein Regelwerk für die Natur nicht mehr antaste. 	<p>Das als Böse Empfundene sei</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Klang • unter den vielen Tönen des Daseins („Polyphonie“). 	<p>Daher gehen beide davon aus, dass Gott das Böse nicht zwingend verhindern könne.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei Bonhoeffer gehöre es als zu Beherrschendes zum Leben dazu. • Bei Kessler ist es Folge davon, wenn die Orientierung des Menschen nicht an Gott erfolge.

Gottesbilder von Kessler und Bonhoeffer als Theodizeen im Vergleich

Aspekte	<u>Kesslers Theologie</u>	<u>Bonhoeffers Theologie</u>	<u>Vergleich</u>
Macht Gottes	<p>Gott könne kein Opfer von irgendetwas Stärkerem werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Doch das Zulassen des Bösen bedeute zunächst „Ohnmacht“. • Gottes Macht bestehe aber nun in der Weltzeit <ul style="list-style-type: none"> • nur im Eintreten für seine Herrschaft <ul style="list-style-type: none"> • erstens durch die Güte Christi und seiner Anhänger, • zweitens z.B. durch den Kreuz- und Auferstehungsglauben. 	<p>Christus sei der „Herr der Welt“. Gott habe es in der Hand, ob einen etwas „anrühr[e]“.</p> <p>Die Botschaft vom gekreuzigten Gott (s.o.) als „cantus firmus“, als „Grundmelodie des Lebens“, „befrei[e]“ den Menschen potentiell „von sich“.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer „Ja und Amen“ zum Leid – wie Gott am Kreuz – sage, • werde allmächtig in dem Sinne, <ul style="list-style-type: none"> • dass ihn nichts vom „Dasein-für-andere“ abhalten könne. <p>Gott versorge Notleidende</p> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. durch seine Anhänger mit Brot, • sei aber kein „deus ex machina“ (quasi ein Zauberer). <p>Die Kirche als Anhängerin Gottes müsse</p> <ul style="list-style-type: none"> • „beten und das Gerechte tun“, <ul style="list-style-type: none"> • um den Menschen im Zeitalter der „Religionslosigkeit“ zu zeigen, <ul style="list-style-type: none"> • was Erlösung vom Leid bedeute. 	<p>Kessler wie Bonhoeffer sehen Gott als zunächst ohnmächtig in dem Sinne an, dass Gott die Menschen in der Weltzeit nicht manipuliert, sondern Freiraum zur Entscheidung für oder gegen ihn lasse.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kessler begründet das schöpfungstheologisch, • Bonhoeffer staurologisch (vom Kreuz her). <p>Beide erwarten nun ausgehend von Christus die Ausbreitung von Gottes Reich durch die gelebte Güte der Anhänger Gottes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bonhoeffer nennt das das „Dasein-für-andere“ wie es Jesus es am Kreuz vorgelebt habe. • Kessler spricht vom „machtlosen Dasein von Menschen für andere“ sowie von der Kraft des Glaubens (z.B. in Kreuz und Auferstehung Christi).
Existenz Gottes	<p>Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • wohne in seinen Wesen als Ansprechpartner, • ohne aber ein abhängiger Bestandteil dieser Welt zu sein. 	<p>„Einen Gott,</p> <ul style="list-style-type: none"> • den es“ gebe, • gebe „es nicht.“ <p>Bonhoeffer denkt an ein Leben „vor Gott mit Gott“ (im „cantus firmus“)</p> <ul style="list-style-type: none"> • „ohne Gott“ (der in Christus am Kreuz die Welt verlassen habe). 	<p>Beide reden von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gottes Wirkung in der Welt, die greifbar in seinen Anhängern werde, <ul style="list-style-type: none"> • aber nicht so, als wäre Gott konkret greifbar, • wenngleich Kesslers Vorstellung von Gott dessen Präsenz in der Welt voraussetzt, <ul style="list-style-type: none"> • was bei Bonhoeffer nur die Präsenz einer Idee des „cantus firmus“ zu sein scheint.